

Rhodt unter Rietburg (Südliche Weinstraße), Weinstraße 71: Eine Korrektur und neue Erkenntnisse

von Klaus Freckmann, Berlin

Das ‚Winzerhaus‘ ist das Thema eines Beitrags, den ich in dem 2018 erschienenen Band 67 des Jahrbuches für Hausforschung vorgestellt habe.¹ Die Abbildung 15 zeigt die Inschriftentafel eines Hauses in Rhodt (Weinstraße 71), das als ein ehemaliger Amtssitz bekannt ist. Zum besseren Verständnis der lokalen Situation ist darauf hinzuweisen, dass das Dorf vom 14. Jahrhundert bis 1603 eine württembergische Vogtei war und anschließend bis zur französischen Revolution als baden-durlachischer Amtsort fungierte. Das Gebäude präsentiert sich zur Straße in massiver Ausführung. Sie trifft allerdings ursprünglich nur auf das Erdgeschoss zu, dessen scharrierte Steinquader mit Randschlag auf das späte 16. oder frühe 17. Jahrhundert hinweisen. Das Fachwerk des oberen Stockwerks wurde nachträglich verputzt. An das Haus schließt sich ein hoher Torbogen an, dessen Scheitelstein die Jahreszahl 1676 sowie die Initialen „SH“ mitteilt und dermit der Darstellung eines Hirsches in einer Art Wappenschild geschmückt ist, augenscheinlich eine heraldische Verbindung mit Württemberg.



Rhodt unter Rietburg (Südl. Weinstraße), Weinstr. 71, ehem. württembergischer Amtshof (S. Ulrich, 2019)

¹ Klaus Freckmann: Das ‚Winzerhaus‘ – der Weinbau und die Architektur – Lothringen im Vergleich mit dem Rheinland. In: Keltern, Brauen, Brennen – Baulichkeiten der Produktion und der Lagerung (Jahrbuch für Hausforschung, 67). Petersberg 2018, S. 27-41.



Rhodt unter Rietburg, Weinstr. 71, Inschrift am ehem. württembergischen Amtshof (K. Freckmann, 2015)

Neben diesem Bogen befindet sich eine zweite, ebenso hohe Einfahrt, deren Gewände gleichermaßen gearbeitet sind. Beide Bögen werden von einer steinernen, leicht vorkragenden Bedachung beschirmt. In die Mauer zwischen diesen Einlässen befindet sich eine querrrechteckige Tafel mit folgender Inschrift:

MAN ZALET (= man zählte) 1676 / DA DER BAV ANGEFANG / EN WAR · DA KOSTI(?)T / DER WEIN · 40 GVLDE / VND NEIN · VND DAS M[ALTER] KORN WAR · 45 BATZE

In meinem besagten Beitrag hatte ich ungeprüft die Jahreszahl 1676 übernommen und nicht das Datum 1576 angegeben, das in älteren Publikationen zu finden ist.² Wie mich aber bald der Kollege Rudolf Wild aus Annweiler aufklärte, bin ich damit einer Manipulation aufgesessen; denn bei einer der letzten Renovierungen wurde die ursprüngliche Datierung 1576 um ein Jahrhundert nach oben geändert. Diesen Fehler möchte ich hiermit korrigieren. Vor einiger Zeit wurde eine dendrochronologische Untersuchung des Hauses vorgenommen, als deren Resultat sich die Jahre zwischen 1578 und 1580 ergeben. Sie passen zur alten Angabe. Es handelt sich bei der Ermittlung um eine die gesamte Pfalz umfassende bauarchäologische Aktion, veranlasst von Stefan Ulrich, Leiter der Unteren Denkmalbehörde in Neustadt an der Weinstraße. Die Ergebnisse werden in folgende Publikation einfließen: Die Entwicklung des Fachwerkbbaus in der Pfalz – Von den Anfängen bis zum Pfälzischen Erbfolgekrieg (1697)(Arbeitstitel).

Zurück zur Bauinschrift: Welches Motiv steckt hinter dieser Verkündung der Preise von Wein und Korn? Die Erklärung ergibt sich aus den Witterungsverhältnissen im Jahr 1576. Das damalige Klima war überaus unwirtlich. „Ende der ersten Maidekade schädigte

²Anton Eckardt: Stadt und Bezirksamt Landau (Die Kunstdenkmäler der Pfalz, Bd. 2). München 1928, Nachdruck 1974, S.313 (dort unter Edenkobener Str. 23); August Canditus: Rhodt unter Rietburg. Das „Schatzkästlein des Pfälzer Landes“. In: Pfälzerwald-Verein Wanderbuch 1938, S. 74 (dort unter Deutsche Weinstr. 71).

einkälteeinbruch die Reben in ganz Deutschland“.³ Die „Kleine Eiszeit“ machte sich bemerkbar. Die Lebensmittel verteuerten sich, das Brot wurde knapp, und der Wein war sauer. Die Obrigkeit wollte sicherlich diesen Missstand dokumentieren. Unter einer Teuerungstafel versteht man Inschriften, die ein verändertes Preisgefüge an einer offiziellen Stelle, beispielsweise an einer Kirche, einer Stadtmauer und an ähnlichen Orten verkünden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass nicht alle baulich fest gehaltenen Preisangaben im Sinne von Verteuerung zu interpretieren sind.

Anhand der veränderten Jahreszahl in Rhodt stellt sich außerdem die Frage nach dem Grund für diesen Eingriff. Wollte man eine einheitliche Datierung von Torbogen und Inschrift haben, und sah man die des Bogens als verbindlich an? Der Bauhistoriker ist verunsichert, und eine Skepsis bleibt. Mittlerweile hat sich geklärt, dass es sich bei der Änderung der Jahreszahl um ein Versehen bei der letzten Renovierung handelt (Recherche von Herrn R. Wild).

Die Rhodter Bauinschrift mit den Preisangaben ist kein Einzelfall für die Pfalz. Rudolf Wild hat mehrere Beispiele eruiert,⁴ von denen einige nachstehend vorgestellt werden, so

- in Edenkoben, Klosterstr. 25: „Alß man zält Drutz / Haürnstein mich bauet hat. / Da galt der Wein 84 gulden / Und das korn 5 mit willen / 1574“

- in Rhodt, Theresienstr. 55 (nicht erhalten): „Als man das Haus erbauet, 1590, da galt das Korn X (10) Gulden, der Wein CX (110) Gulden“

- in Essingen bei Landau, am Rathaus von 1590: ALS MAN ZALT FINF HVUNDERT IAR·NEINZIG AUCH·DIE IAR·ZAL WAR·DISES RATHAVS·SEIN ANFANG NAM·S·FVDERWEIN HVNDERT GILDEN·KAM ALS WOLFF VON DALBVRG VNS REGIERT·S· CHVRFIRSTENTVM·ZV MEINTZ AVCH FIRT · Mit Wolff von Dalburg ist der Maizer Erzbischof und Kurfürst Wolfgang von Dalberg gemeint, Regierungszeit 1582 -1601.

- in Dörrenbach am Rathaus: ALS MAN ZALLT 1598 / DAS FVDER WEIN / FIR C[XX] GVLDEN / [verkauft] WAR

- in Rhodt, Weinstr. 43, in den Innenhof versetzt: ALS MAN DAS / HAVS·ERBAUT / GOLT DAS MAL/TER KORN 3 DA/LER· DAS FV/HTER WEIN Z / DALER· ANO 1/679·GEORG KÖNIG·MACH/T ALEINA KÖNIGE

Denkt man an die Geschichte des Weinbaus, vor allem an die der Pfalz, so ist die Assoziation mit Friedrich von Bassermann-Jordan nicht fern. In seinem großen Œuvre zu dieser Kultur erwähnt er auch die Inschrift des Rathauses von Essingen.⁵ Diese Anmerkung steht im Zusammenhang mit einem weit dargelegten Kapitel über die Weinpreise, die selbstverständlich Indikatoren der einstigen Lebensumstände sind, sich aber nur mit Hilfe von Vergleichsdaten interpretieren lassen. Insofern ist eine einzelne Angabe ohne weiteren Bezug kaum aussagefähig.

Baulich fixierte Mitteilungen historischer Art wie die in Rhodt sind ein Forschungsgebiet der rhein-land-pfälzischen Inschriften-Kommission, die bei der Akademie der Wissenschaften in Mainz angesiedelt ist. Ihre epigrafischen Recherchen und Auswertungen geben Auskunft bis hin zu den Brot- und Weinpreisen des 14. Jahrhunderts. Eine 1317 datierte Inschrift in der Oppenheimer Katharinenkirche legte anhand einer reliefierten Darstellung fest, wie ein

3 Rüdiger Glaser: Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Darmstadt 2001, S. 122; Erich Landsteiner: Wenig Brot und saurer Wein. Kontinuität und Wandel in der zentraleuropäischen Ernährungskultur im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts. In: Wolfgang Behringer/Hartmut Lehmann/Christian Pfister (Hrsg.): Kulturelle Konsequenzen der »Kleinen Eiszeit«. Cultural Consequences of the »Little Ice Age« (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 212). Göttingen 2005, S. 87-47, insbes. S. 134-142. 45. <http://www.wild-annweiler.homepage.t-online.de> › teuerung13 (letzter Zugriff: 6.6.2021).

5 Friedrich von Bassermann-Jordan: Geschichte des Weinbaus. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1923, Nachdruck 1975; Bd. 2, S. 1076, Anm. 14.

Brotlaib damals beschaffen sein sollte und wie viel er kostete.⁶ Es handelte sich, verglichen mit dem Vorgängerpreis, um eine Teuerung von einigen Hellern.⁷ Der urkundliche Charakter dieser Angaben ist deutlich. Besonders bemerkenswert ist eine 1562 datierte Gedenkschrift auf einer bleiernen Platte, die in das Umfeld des Wormser Liebfrauentifts zu lokalisieren ist und die im dortigen Stadtmuseum verwahrt wird. Damals kostete ein Malter Korn zwei und das Fuder Wein 20 Florin (Gulden).⁸ Laut württembergischen Angaben war der Ertrag an Getreide, Reben und Obst in diesem Jahr reichlich.⁹ In der Rhein-Region können die Verhältnisse natürlich anders gewesen sein.

Um und nach der Mitte des 16. Jahrhunderts kam es zu erheblichen Preissteigerungen. Dies belegen etliche Bauinschriften im tauberfränkischen Wertheim. Zwischen 1558 und 1573 kletterten die Preise eines Malters Korn von einem bis zu fünf Gulden und die eines Fuders Wein von 31 auf 50 Gulden.¹⁰

Bauinschriften mit Preisangaben der wichtigsten Nahrungsmittel beschränken sich nicht auf die Pfalz. Erwähnt sei als ein berühmtes Beispiel eine an der Stadtmauer von Tübingen angebrachte „Hungertafel“ aus dem Jahr 1532 erwähnt, die an eine Hungersnot gemahnt.¹¹ Am Obertor von Neunkirch bei Schaffhausen geben zwei Reliefs von 1574 die Preise für ein Fuder Wein sowie für ein Mütt Korn an (Mut, Mütt, Mütte, ein einst vor allem in der Schweiz gebräuchliches Hohlmaß).¹²

Rudolf Wild hat mich auch auf eine Bauinschrift im elsässischen Ribeauvillé (Rappoltswiler) hingewiesen. Auf dem Torbogen in der Grande-Rue 7 (Restaurant à la Ville de Nancy) ist zu lesen:

„Renoviert durch / Heinrich Miller / und Anna Maria / Beckin sein / eheliche Haus/fraw. ano 1694 / Damalen gulte das / Fitl (Viertel) Weizen (oder Weitzen) 22 R. Das Fiertel Korn 18 R. Das Fuder / Kellerwein 132 R“ (R = Reichstaler?).¹³

Die elsässische Situation ist im französischen Kontext als etwas Besonderes zu betrachten. Sie lässt sich kaum auf die zentralen Landschaften dieses Landes übertragen.

Auf Ribeauville angesprochen, machte Marc Grodwohl, Kenner der ländlichen Baugeschichte des Elsass, mich auf eine merkwürdige Koinzidenz aufmerksam. Frankreich wurde 1692 von einer furchtbaren Hungersnot heimgesucht. Die Ernteausfälle waren infolge eines lang anhaltenden Winters und exorbitanter Regengüsse katastrophal, und die Preise der Grundnahrungsmittel explodierten förmlich.¹⁴ Auch deutsche Chronisten haben diese extreme Witterungslage dokumentiert.¹⁵ Eigenartig: Frankreich litt Not, und ein Bauherr hatte in dieser

6 Siegrid Düll (Bearb.): Die Inschriften der Stadt Oppenheim (Deutsche Inschriften, 23). Wiesbaden 1984, Nr. 7.
7 Korrespondenz mit der Inschriften-Kommission, Mainz, 4.6.2021. Dr. Rüdiger Fuchs gibt als Teuerung 4 Heller an.

8 Wie Anm. 7. Vgl. im Internet: DI 29, Worms, Nr. 483 (Rüdiger Fuchs), www.inschriften.net, urn:nbn:de:0238-di029mz02k0048301 (letzter Zugriff: 6.6.2021).

9 Glaser (wie Anm. 3), S. 116-117.

10 Wie Anm. 8. Ernst Cucuel/Hermann Eckert (Bearb.): Die Inschriften des badischen Main- und Taubergrundes. Wertheim-Tauberbischofsheim (Die Deutschen Inschriften, 1). Stuttgart 1942, Nachdruck 1969, S. 6-7.

11 <https://www.tuepedia.de/wiki/Hungertafel> (letzter Zugriff: 6.6.2021); Glaser (wie Anm. 3), S. 103-104.

12 Hinweis von Marc Grodwohl. Herzlichen Dank.

13 Hinweis im Internet unter: [gouvernement, culture, mémoire = culture mémoire fr](http://gouvernement.culture.memoire.fr) – Base Mérimée; Ribeauvillé (Haut-Rhin), 7 Grande-Rue; siehe auch: fr.wikipedia.org/wiki/Maison_au_7,_Grand-Rue_à_Ribeauvillé; <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ribeauville-0006.jpg> (letzter Zugriff: 6.6.2021).

14 Generell: Marcel Lachiver: Les années de misère. La famine au temps du Grand Roi. Paris 1991.

15 Glaser (wie Anm. 3), S. 172.

elsässischen Stadt genügend Mittel, um ein stattliches Haus errichten zu können.¹⁶

¹⁶ Korrespondenz mit Marc Grodwohl vom 6. Juni 2021.